

Ist Israel enterbt?

Eines der schwierigsten Texte zum Thema „Juden und Reich Gottes“ finden sich im 11. Kapitel des Römerbriefs. Viele Theologen sehen in den Aussagen des Apostel Paulus eine Bestätigung dafür, dass Juden auch ohne Taufe und den Glauben an Christus das ewige Leben erlangen. Sie befürworten einen Dialog zwischen Juden und Christen, lehnen aber eine Judenmission kategorisch ab. Gibt es wirklich einen Sonderstatus für die Nachkommen Abrahams, was ihren Heilsweg betrifft, oder werden auch sie nur durch den Glauben an den Sohn Gottes selig?

Auch in dieser Frage lohnt es sich, die Berichte der Evangelisten und Briefe der Apostel zu diesem Thema gut zu studieren. Denn der theologischen Fantasie sind bekanntlich keine Grenzen gesetzt. Werfen wir als erstes einen Blick in die Evangelien, um zu erfahren, ob Jesus selbst zu der Frage – Ist Israel enterbt? – Stellung genommen hat.

Alle 4 Evangelisten berichten, dass Jesus seine ganze Zeit damit verbrachte, das damalige Volk Israel den neuen Weg zum Heil zu lehren. Wobei der Glaube an ihn, als den von Gott gesandten Heiland, zum entscheidenden Kriterium wurde.

Als gegen Ende seines Lebens klar war, dass die Mehrheit der religiösen Führung ihn als Messias ablehnten, zögerte Jesus nicht, dieser Führungsschicht auch die Konsequenzen aufzuzeigen. Anhand einer Geschichte demonstrierte er ihr schlechtes Verhalten gegenüber Gott und ihm, um dann anzukündigen: **„Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt“** (Matth. 21.33-46).

Auch Markus und Lukas erzählen diese Episode, wobei Lukas die obige Aussage mit ähnlichen Worten wiedergibt. Der von Jesus angekündigte Transfer hat stattgefunden. Die Verwaltung über den Zugang zum Reich Gottes wurde von Gott von Israel genommen und auf das Volk der Gemeinde Christi übertragen. Israel wurde enterbt!

Zwei Wege zum Heil?

Hat Gott den Juden einen Sonderweg zum ewigen Leben gelassen? Wer diese Frage bejaht, muss sich dem Dialog stellen, von dem der Apostel Johannes in seinem Evangelium ausführlich berichtet. Er hebt besonders die Ereignisse und Gespräche aus dem Leben

Jesu hervor, in denen es genau um dieses Thema geht. In seinen Schriften lesen wir die berühmten „Ich bin“ Sätze. Z.B. **„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich“** (Joh. 14.6). **„Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubet, den er gesandt hat“** (Joh. 6. 29). Eigentlich klare Antworten Jesu auf die o.g. Frage.

Was passiert, wenn ein Jude Jesus aus Nazareth als einzigen Weg zu Gott ablehnt?

Auch dieser Frage ist Jesus die Antwort nicht schuldig geblieben. **„Ich gehe hinweg und ihr werdet mich suchen und in euren Sünden sterben....denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, so werdet ihr sterben in euren Sünden“** (Joh. 8.21 u. 24). Jesu Worte haben sich erfüllt. Bis heute halten fromme Juden nach dem Messias Ausschau und sterben in ihren Sünden, weil sie nicht an Jesus, den Messias glauben. Was für eine Tragik!

Nachdem Jesus jahrelang versucht hatte, den Juden seine Mission begreiflich zu machen, setzten seine Apostel diese schwere Aufgabe fort. Wem galt ihre Verkündigung? Wo waren sie in den ersten Monaten missionarisch tätig? Lukas berichtet in seiner Geschichte über die Taten der Apostel, dass Petrus und seine Mitapostel unter den Juden in Jerusalem das Evangelium verkündigten und nicht den Heiden.

„Petrus, weißt du denn nicht, dass für die Juden der Glaube an Christus nicht notwendig ist?“, müsste man ihn wegen seines „theologischen Irrweges“ zurufen. Was wäre wohl seine Antwort? Wir können sie in der Apostelgeschichte nachlesen: **„In keinem anderen ist das Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden“** (Apg. 4. 12).

Damit ist nach den Worten des Petrus ein Sonderweg für die Juden absolut ausgeschlossen.

Auch sie können nur durch den Glauben an Jesus, den Sohn Gottes, selig werden. Das sagt kein Grieche und kein Römer, sondern ein Mann aus dem Volk Israel.

Hat Gott Israel verworfen?

Diese Frage stellt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Christengemeinde in Rom. In unserer heutigen Sprache würde er wahrscheinlich schreiben: Hat Gott das Volk Israel vom Heil ausgeschlossen? Das ist das eigentliche Thema des Apostels.

In Rom hatten die missionarischen Anstrengungen unter den Juden wenig Erfolg gehabt und nur Feindschaft hervorgerufen. Obwohl die Pharisäer Gottes Wort aus ihren Schriften kannten, lehnten sie Jesus als den verheißenen Messias ab. Kein Wunder, dass einige von ihnen bei soviel Sturheit auf die Idee kamen, Gott habe die Juden vom Heil ausgeschlossen.

Paulus beantwortet diese Frage mit einem klaren Nein. Wenn dem so wäre, dann könnte kein Jude selig werden. Dass dem nicht so ist, zeige ja sein eigenes Beispiel, schreibt er den Gläubigen nach Rom. Er, der ehemalige jüdische Christenhasser, wurde durch Gottes Barmherzigkeit sogar zum Apostel der Heiden berufen. Paulus betont, dass sie wegen ihres Unglaubens vom Reich Gottes getrennt sind, aber zu jeder Zeit durch den Glauben wieder ins Reich Gottes kommen können. Darauf bezieht sich seine Aussage: **„Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach Gottes gnädiger Wahl sind sie Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen“** (Röm. 11.28 u. 29).

Wenn er damit gemeint hätte, dass seine Landsleute ohne Christus das ewige Leben erlangen, hätte er nicht geschrieben: **„...ob ich wohl könnte die, welche meine Stammesverwandten sind, zum Nacheifern reizen und ihrer etliche retten“** (Röm. 11.14). Wozu retten, wenn sie als Juden auch so ins Reich Gottes kämen? Paulus wie auch Petrus beschreiten keinen „theologischen Irrweg“, wenn er auch unter den Juden missioniert, sondern erfüllt damit den Missionsauftrag Jesu.

Das Volk Israel hat als Verwalter das Reich Gottes durch den Unglauben verloren, trotzdem hat jeder von ihnen die Möglichkeit, durch den Glauben an Christus das Heil erneut zu erlangen.

Judenmission ja oder nein?

Es ist schon sehr merkwürdig, wenn das Zentralkomitee der Katholiken in Deutschland (ZKD) sich in dieser Frage der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) nahtlos angeschlossen hat und die Judenmission theologisch als überflüssig erachtet. Ihr Argument:

„Weil Gottes Bund Israel bereits das Heil erschlossen hat.“ Bereits am 9. März 2009 erklärte das ZKD: *„Nein zur Judenmission – Ja zum Dialog zwischen Juden und Christen“*. Doch diese Einigkeit hat für die katholische Kirche wenig Bedeutung, da bisher Papst und Bischöfe das anders sehen.

Auch innerhalb der Evangelischen Landeskirchen ist man sich darin nicht einig, obwohl diejenigen, welche für den Ausstieg aus der Judenmission plädieren, alles tun, um ihre theologische Ansicht allgemein akzeptabel zu machen. Ihr Credo:

„Israel ist nicht von Gott verworfen. Israel ist nicht enterbt. Die Kirche ist nicht an die Stelle Israels getreten, sondern an die Seite Israels berufen.“ (Präses Nikolaus Schneider)

Um eine solche theologische Akrobatik zu propagieren, bedarf es schon einer enormen Fantasie. Sie aus der Bibel abzuleiten, einer irrwitzigen Auslegung, die einer Wortverdrehung gleichkommt. Wie gut, dass wir seit den Tagen Luthers über die Bibel in deutscher Sprache verfügen und so durch eigenes Lesen der Heiligen Schrift, Irrtum und Wahrheit trennen können. Dank dieser unfehlbaren Grundlage, sehen es die meisten Christen als unverzichtbar an, auch unter Juden zu missionieren. Sie stehen mit einem klaren Ja zur Judenmission.

P. Freitag

„- denn der in Petrus kräftig gewesen ist zum Apostelamt unter den Juden, der ist auch in mir kräftig gewesen unter den Heiden -“

Paulus Gal. 2.8